

Einzigartige Einblicke im neuen Museum

Franz Käppeli will mit dem Museum für medizinhistorische Bücher ein breites Publikum ansprechen

VON EDDY SCHAMBRON

Muri wird um eine Kostbarkeit reicher: Am 1. und 2. Oktober wird im Singisenflügel das Museum für medizinhistorische Bücher Muri (MMBM) eröffnet. Das neue Museum zeigt Raritäten aus der Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, die teilweise weltweit einzigartig sind. Möglich wurde dieses Privatmuseum dank Franz Käppeli, Besitzer des Singisenflügels und grosszügiger Gönner weit über das Freiamt hinaus. Er will seine private, überaus umfangreiche Sammlung medizinhistorischer Bücher einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Modernste Technik

Dem Museum liegt die Privatbibliothek des Arztes und Medizinhistoriker Gustav Adolf Wehrli (1888-1949) zugrunde, der auch den Grundstein für die medizinhistorischen Sammlungen der Universität Zürich legte. Käppeli konnte Wehrli's Privatbibliothek, die 2010 unter den Hammer kam, in seiner Ganzheit ersteigern und so die Einheit der Bibliothek erhalten. In den Folgejahren ergänzte er den Bestand mit dem Ankauf einzelner, besonders wertvoller Werke und Raritäten. Zusammen mit der Innenarchitektin Beatrice Green-Pedrazzini, die für die Gesamtkonzeption zuständig ist, und der Medizinhistorikerin Iris Ritzmann, welche die wissenschaftliche Verantwortung trägt, verwirklichte er nun im Singisenflügel ein Museum, das imstande ist, selbst Kinder für die Werke zu faszinieren. Die einzelnen Buchvitriolen mit den wertvollen Exponaten verfügen über eigene Bildschirme, über deren Oberfläche wie bei einem Smartphone ausgewählte digitalisierte Seiten des Originals erkundet werden können. Ausserdem sind Zusatzinformationen abrufbar.

Die Ausstellungsfläche umfasst einen Raum für Wechselausstellungen und eine Dauerausstellung in der «Schatzkammer» mit wechselnden Objekten. Der Grossteil der historischen Sammlung ist im Tresorraum aufbewahrt. Für die Nutzung wurde das historische Gebäude ökologisch verantwortungsbewusst unter der baulichen Leitung des Architekturbüros von Ueli Gisler renoviert.

Sammlung wird ausgebaut

Das Museum für medizinhistorische Bücher Muri erfüllt die vier Museumsaufgaben Sammeln, Bewahren, Forschen und Ausstellen. Die bestehende Büchersammlung kann bei Bedarf gezielt ergänzt und erweitert werden. Sowohl Laien wie auch

TAG DER OFFENEN TÜR

Mit Versuchung für den Gaumen

Die Bevölkerung ist zum Tag der offenen Tür des neuen Museums für medizinhistorische Bücher am Sonntag, 2. Oktober, von 11 bis 17 Uhr in den Singisenflügel eingeladen. Neben der Besichtigung des Museums wird allen Besucherinnen und Besuchern auch eine kleine Versuchung für den Gaumen angeboten. Nach dem Tag der offenen Tür ist das Museum jeweils vom 1. April bis 31. Oktober von Dienstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr und vom 1. November bis 31. März von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist kostenlos.



Franz Käppeli macht seine Sammlung medizinhistorischer Bücher mit einem Museum im Singisenflügel in Muri allen zugänglich. ZVG

Fachleute sollen sich angesprochen fühlen. Das Museum richtet sich an Personen aller Altersklassen, speziell auch an Schulen und Familien mit Kindern. Ein Internetauftritt soll die Ausstrahlung des Museums auf Personen ausdehnen, die lediglich an einzelnen Werken oder Themen interessiert sind und durch Begriffsuche auf das MMBM stossen. Weiter steht ein Raum für wissenschaftliche und museumskuratorische Arbeiten zur Verfügung.

Logischer Standort

Muri als Standort für sein Museum hat Käppeli ausgewählt, weil er das kulturelle Interesse an diesem interessanten, historisch bedeutenden Ort fördern will. «Für mich ist Muri ein Stück Heimat geblieben, mit dem ich mich sehr verbunden fühle», sagt er. Auch deshalb hat er den Singisen-

«Für mich ist Muri ein Stück Heimat geblieben, mit dem ich mich sehr verbunden fühle.»

Franz Käppeli, Gründer des Museums

flügel des Klosters Muri mit einem Schenkungsversprechen an MuriKultur gekauft und das 2014 eröffnete Klostermuseum ermöglicht, indem er es vollumfänglich finanzierte. Eine weitere Logik des Standortes liegt in der Sache selbst. Während des Früh- und Hochmittelalters bewahrten Mönche in Handschriften antikes medizinisches Wissen. Sie behandelten Mitbrüder und Reisende mit Heilpflanzen aus dem eigenen Arzneigarten, wobei ihr Verständnis von Krankheiten und dem menschlichen Körper einfluss. Dieses tra-

ditionelle Gedankengut wird im Klostermuseum Muri aufgegriffen, ist aber auch in Kunstwerken des Kreuzgangs oder der Klosterkirche sichtbar geblieben.

Ein Museum für alle

Das Museum ist vom 1. April bis 31. Oktober jeweils Dienstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr und vom 1. November bis 31. März von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Ein zentrales Anliegen des MMBM besteht darin, akademisches Wissen auf eine allgemein verständliche Art einem breiten interessierten Publikum zugänglich zu machen. Deshalb verzichtet die Besitzerfamilie auf die Entrichtung eines Eintrittspreises. Das Museum ist örtlich Teil des Klosters Muri und kann sich daher auf die bereits vorhandene Infrastruktur des Klostermuseums abstützen.

Bücher, die spannende Geschichten erzählen

Im Zentrum der Ausstellungen stehen Bücher und Geschichten. Sie erzählen von der Entstehung der Werke, den Autoren, deren damalige Bedeutung und den Auswirkungen.

VON EDDY SCHAMBRON

Im Januar jährt sich der Todestag von Maria Sibylla Merian (1647-1717) zum 300. Mal. Sie gilt wegen ihrer genauen Beobachtungen und Darstellungen zur Metamorphose der Schmetterlinge als wichtige Wegbereiterin der modernen Insektenkunde. In Muri sind jetzt in der ersten Wechselausstellung unter dem Titel «Schmetterlinge und Leidenschaft - Maria Sibylla Merians Lebenswerk» vier bedeutende Werke von ihr zu sehen. Die Ausstellung führt das Publikum in die Welt dieser faszinierenden Frau ein, indem ihre familiäre Herkunft, ihre Raupen- und Schmetterlingsbücher und ihre abenteuerliche

Forschungsreise nach Surinam zur Sprache kommen. Oder möchten Sie einmal Frau Merian beim Arbeiten über die Schultern schauen? Ein Werkstisch erlaubt Einblicke in ihr Schaffen.

Drei Themenkreise

In der «Schatzkammer», der Dauerausstellung des Museums, erwarten die Besuchenden ebenfalls ausserordentliche Höhepunkte. Im Themenkreis «Körperbilder» wird das anatomische Bildwerk «De Humani Corporis Fabrica» von Andreas Vesalius in der gesuchten Zweitausgabe von 1555 - bis heute das bekannteste medizinhistorische Werk aller Zeiten - gezeigt. Im Themenkreis «Naturwissen» ist eine vollständige und altkolorierte Ausgabe der äusserst seltenen Naturselbstdrucke des Johann Hieronymus Kniphof zu sehen. Und im Themenkreis «Medizinpraxis» wird das «Kreuterbuch» von Leonhart Fuchs in einer altkolorierten Erstausgabe aus dem Jahr 1543 als das weltweit bekannteste aller Kräuterbücher dem Betrachtenden näher gebracht. Ein Teil der Exponate liegt in Einzelvitriolen. Das Ausstellungs-konzept kann beibe-

halten werden, auch wenn die meisten dieser Vitriolen von Zeit zu Zeit ihren Inhalt wechseln. Von ihrer Einmaligkeit sind neben seltenen Erstausgaben die Wiegendrucke «Ortus sanitatis» (1497) und «Incipit Herbarium» (1481) mit ihren einzigartigen Holzschnitten, eine handkolorierte Ausgabe des «Fasciculus medicinae» von 1513 und die in der Wechselausstellung gezeigten Merian-Bände zu erwähnen.

Die Ärzdebibliothek um 1780 könnte in der Praxis eines gelehrten deutschsprachigen Medikus gestanden haben. Sie präsentiert gesammeltes Wissen von der Renaissance über den Barock bis ins Zeitalter der Aufklärung (1480-1780). Anhand einzelner aufgeschlagener Bücher deutet sie die Vielfalt damaliger medizinischer Inhalte an.

Die Sammlung wird punktuell erweitert. Wie und in welche Richtung sich das Museum entwickeln wird, hängt einerseits von der Resonanz der Ausstellung sowie dem Interesse der Forschenden und andererseits vom Willen des Mäzens ab. Den baulichen Erweiterungen sind allerdings durch den historischen Ort enge Grenzen gesetzt.



Äusserst selten: handkolorierter Naturselbstdruck von Johann Hieronymus Kniphof. PATRICK FRANK/BILDGUT



Prachtband Surinam von Maria Sibylla Merian, die als Wegbereiterin der modernen Insektenkunde gilt. PATRICK FRANK/BILDGUT